

Ein herzliches Willkommen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ein herzliches Willkommen

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen

Im Namen des Vorstandes der VSA-Sektion Basel (VHRB) heisse ich Sie zur 148. Jahresversammlung vom 20./21. Mai 1992 in Basel herzlich willkommen.

Hoffentlich gehören Sie nicht zu den Leuten, die Basel in erster Linie mit Schweizerhalle, Chemie und schlechter Luft in Verbindung bringen.

A propos schlechter Luft, da können Sie gleich etwas dagegen tun: kommen Sie mit der Bahn nach Basel. Erstens müssen Sie dann keinen Parkplatz suchen, die sind auch bei uns eine Rarität. Zweitens verfügen wir über ein sehr gut ausgebautes Netz der öffentlichen Verkehrsmittel (ein Glas über den Durst hinaus kann Sie somit nicht in Bedrängnis bringen) und drittens können Sie sich in der Bahnhofshalle gleich noch kulturell weiterbilden, indem Sie sich das letzte Werk von J. Tinguely, den «grossen Luminator», zu Gemüte führen. Dieses riesengrosse «Spielzeug» wird Sie zum Schmunzeln bringen. Bei längerem Betrachten entdecken Sie ständig neue Gags, und ich bin sicher, Sie werden in bester Laune, hoffentlich aber dann nicht zu spät, zur Jahresversammlung erscheinen.



Und nun zu Basel: aus schweizerischer Sicht liegt Basel am äussersten, nordwestlichsten Zipfel der Schweiz, hinter dem Jura, also total abgelegen. So gesehen müssten wir eigentlich schon längst vom Minderwertigkeitskomplex geplagt werden. Dem ist aber nicht so, denn unsere Region mit den beiden Halbkantonen hat ihren ganz speziellen Reiz: Es gibt wohl kaum etwas Reizvolleres als eine Wanderung im Baselbiet zur Kirschenblütenzeit; wirklich einmalig und traumhaft schön. Auch ein Spaziergang zum höchstgelegenen Punkt des Kantons Basel-Stadt lohnt sich: St. Chrischona liegt oberhalb der beiden baselstädtischen Gemeinden Riehen und Bettingen. Hier sei nur kurz erwähnt, dass Riehen als erste Gemeinde der Schweiz den Frauen das Stimm- und Wahlrecht gewährte. Von St. Chrischona aus haben Sie einen herrlichen Ausblick auf das Baselbiet und die Jurakette (bei ganz klarer Sicht sogar auf die Alpen), dann auf die Stadt am Rheinknie, auf die Oberrheinische Tiefebene (geologisch gesehen eine Senke), nach Frankreich mit den Vogesen und nach Deutschland mit dem Schwarzwald. Hier erkennen Sie, wie sich die nordwestlichste Ecke der Schweiz, die Region Basel, zu Europa hin öffnet.

Keine Angst, ich beginne jetzt nicht zu politisieren, doch sollte sich die Eidgenossenschaft einmal für Europa mitverantwortlich zeigen wollen, so könnte Basel mit seiner Erfahrung im Umgang mit der Vielfältigkeit, eben auch über die Grenzen hinaus, wegweisend und behilflich sein.

Vielseitig zeigt sich Basel auch in sprachlicher Hinsicht. Da hören Sie nebst Französisch, Italienisch, Hochdeutsch, Türkisch, Jugoslawisch usw., auch Appenzellerisch, Walliserisch, Bündnerisch, u. a. m. Ja, Basel erweist sich als sehr tolerant. Mit einer Ausnahme! Wenn an der Fasnacht ein Waggis auf Berndeutsch (oder sogar auf Zürideutsch) zu intrigieren versucht, dann ist der Basler, der eben sehr zartbesaitet ist, den Tränen nahe.

Mit der Fasnacht sind wir auch bei der Kultur angekommen. In Ihren Unterlagen für die Teilnahme an der Jahresversammlung finden Sie einen recht ausführlichen Prospekt mit einem Steckbrief von Basel und den verschiedensten kulturellen Angeboten. Ich möchte nur auf die vielen Museen hinweisen. Eines davon werden Sie als Alternativangebot besuchen können. Sie werden durch das Papiermuseum geführt, das sehr interessant und empfehlenswert ist, auch im Zusammenhang mit der berühmten Basler Buchdruckkunst (Stichworte: Frobenius – Erasmus von Rotterdam – Humanismus – Universität). Als zweites Alternativangebot steht eine Stadtführung auf dem Programm. Beide Angebote möchte ich Ihnen sehr empfehlen und darauf hinweisen, dass für Führungen in der Regel bequeme Schuhe von Vorteil sind.

Ich erwähne noch kurz die Gestaltung des gemütlichen Abends. Da der Tagungsort direkt am Rhein liegt, möchten wir die Gelegenheit benützen und Ihnen eine kleine Schifffahrt anbieten, wo uns auch der Apéritif offeriert werden soll. Das Abendprogramm wird abwechslungsreich gestaltet. Sie werden aber nicht mit Darbietungen überschwemmt, damit Sie sich ausgiebig mit Ihren wiedergetroffenen Freunden und Bekannten unterhalten können, und wer Lust hat, darf am späteren Abend auch noch das Tanzbein schwingen.

Nun hoffe ich, Sie ein wenig «gluschtig» gemacht zu haben, an der Tagung teilzunehmen. Seien Sie versichert, Basel ist eine Reise wert, und Sie sind herzlich willkommen.

Dorothee Raillard, Tagungsleitung